

Unser Wollen. (Anm.: 1)

ad 1: Wir wollen aus dem Religiösen als unserer tiefsten und wirksamsten Kraft leben, all unser Tun gestalten, das bedeutet besonders heute nicht selten Entsagung, rechtzeitigen Verzicht, ein unwiderrufliches Nein. Stark und freudig und aufrecht muss unser Leben mit der Kirche sein, kein Duckmäusertum, keine Süßlichkeit, keine Romantik.

ad 2: Menschen stehen in gegenseitigen Beziehungen in der Ehe, in der Familie, in leiblicher und seelischer Verwandtschaft. Weiter ist der Kreis der durch äussere Notwendigkeiten, durch das Schicksal Zusammengebrachten: der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Vorgesetzten und Untergebenen.

Wir wollen unsere Aufgabe in der Familie erfüllen in Liebe und Gehorsam, Hilfsbereitschaft, Pünktlichkeit, Beherrschung und Pflichterfüllung. Durch Uebung im Kleinen werden wir hineinwachsen in die gottgewollten Aufgaben der Frau, sei es in der Ehe, oder im Beruf oder im öffentlichen Leben.

Wir wollen unsere Lehrjahre in Schule wie Beruf nutzen, dabei jung und froh sein, wollen Kameradschaft pflegen. Wir wollen kämpfen gegen alle Weichlichkeit, Nachgiebigkeit, Schwäche, Empfindlichkeit. Wir wollen wahr sein, d.h. Erkennen, Wollen und Handeln in Uebereinstimmung bringen, also nicht nur wahr sein, sondern auch wahr leben.

Wir sehen in unserer Bundesgemeinschaft die Gesinnungsgemeinschaft, die uns fördern will in gegenseitigem Geben und Nehmen. In jede Beziehung zu Menschen, in jede kleine oder grosse Gemeinschaft tragen wir unsere Natur, unsere Unzulänglichkeit, unsere Blindheit, unseren Eigenwillen, unsere besondere Einstellung zum Leben, auch unsere besondere Aufgabe.

Wir kommen nur zueinander, indem wir in ehrlicher offener bereiter Art unsere Ueberzeugung und Meinung ob in Uebereinstimmung oder Gegensatz

vertreten. Nur so schaffen wir Klarheit und Ausweitung unseres Seins.

Wir wollen unseren Blick weiten zu sozialem Verstehen und sozialer Hilfsbereitschaft, wollen im anderen Menschen immer den "Bruder in Christo" sehen. Nur darin erkennen wir wahre Bildung.

Wir wollen, dass im Verkehr der Geschlechter untereinander unsere äussere Haltung die innere kennzeichnet, so dass unsere Anwesenheit den Ton bestimmt.

Wir lassen uns nicht von der Mode tyrannisieren, auch das Kleid ist Ausdruck des inneren Menschen.

Wir wollen, dass unser Tanz deutlich erkennen lasse, dass wir nur reine Freude begehren. Jeglicher Sport soll unseren Körper stählen, unseren Willen stärken. Wir pflegen Sport nur in weiblichen Sportvereinen und lehnen öffentliches Schauturnen und Wettkämpfe ab.

ad 3: Aus zweifachen Gründen wollen wir unser geistiges Wissen bereichern : weil wir auch darin eine Vermehrung der Gotteserkenntnis suchen, deren Erfolg eine tiefere Demut und ein grösserer Eifer sein wird, und weil wir als katholische Frauen die drängenden Aufgaben unserer Zeit (wir sehen sie vor allem in der christlichen Familie) klar erkennen, uns für sie stärken und nach besten Kräften sie erfüllen worden.

Wir wollen - Gott segne es!

Anna Vogt

Anmerkung:

1. Aus der Arbeitsmappe 1929. Die Datierung lässt sich genau bestimmen: In dem Beitrag Nr. 1 der Arbeitsmappe wird "April 1929" als zeitlicher Beginn der Mitarbeit von Nelli Nikola im Jugendsekretariat benannt. Im Beitrag Nr. 2 wird darauf Bezug genommen: Die Zentrale des Jugendbundes ist das Jugendsekretariat in Bendorf, das erst seit April dieses Jahres in Nelli Nikola eine zweite Arbeitskraft gefunden hat.

